

Gottesdienste; die Conferenzen 6.—15. von der Selbstaufopferung des Priesters durch Uneigennützigkeit, Keuschheit, Abtödtung, Demuth, Gehorsam, Ernst und Seeleneifer, speciell in Spendung der hl. Sacramente, besonders des hl. Bußsacramentes und in der Verrichtung anderer geistiger Liebeswerke. Von der Klugheit, Wissenschaft und Wahrheitsliebe des Priesters handeln die Conferenzen 16.—18.; endlich die 19. Conferenz von dem contemplativen und activen Leben und die 20. Conferenz von den Vorjäten, welche in Zukunft das feste Princip und Fundament des ganzen priesterlichen Lebens bilden sollen. Hier zeigt sich besonders rührend die große Innigkeit Rosmini's, mit welcher er schließlich die Andacht zu Jesus und Maria gleichsam als die Besiegung der Vorjäte eindrucksvoll an's Herz legt und zum Abschied sich selbst dem Gebete der Exercitanten empfiehlt, sowie hinwiederum für diese zu beten und ihrer am Altare zu gedenken verspricht.

Die fromme Innigkeit Rosmini's zieht sich übrigens durch das ganze Buch hindurch und es entspringt ihr das zweite praktische Moment, auf welches wir noch glauben hinweisen zu sollen, nämlich die verschiedentlich vorkommende, so schöne und ungezwungene Ueberleitung aus der Form der Betrachtung, Belehrung, Erforschung und Mahnung in die Form des Gebetes. Dadurch machen sich die Conferenzen ganz vorzüglich praktisch für die geistliche Lesung und Betrachtung des Priesters, indem sie ihm die entsprechenden Affecte und Gebete gleichsam in Herz und Mund legen. Wir können darum nicht anders als einstimmen in das Urtheil, welches Dr. Pruner am Schluß seiner Vorrede ausspricht, daß „jeder Priester, welcher sich dieses Buches für seine geistliche Lesung oder bei seinen Exercitien bedienen wird, einen kostbaren Schatz darin finden und es dem Herrn Uebersetzer danken wird, denselben ihm zugänglich gemacht zu haben.“

Was nun die Uebersetzung selbst betrifft, so ist der Herr Uebersetzer hinter seiner Absicht, „unter ängstlicher Festhaltung des Sinnes und der einzelnen Gedanken den italienischen Originaltext, in ein zwar schlichtes und schmuckloses, aber doch echt deutsches und tadelloses Gewand zu kleiden“ nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern hat dieselbe auf das Vorzüglichste erreicht.

Ausstattung und Preis anlangend, ist zwar letzterer etwas hoch, doch dürfte die wirklich schöne Ausstattung in Papier und Druck besänftigen.

So möge denn dieses Buch seinen Weg in recht viele Priesterhände und Herzen finden und reichlichen Segen stiften!

Estraubing (Niederbayern).

Dr. Joh. B. Rumpfmüller, Spitalpfarrer.

25) **Reformatorenbilder.** Historische Vorträge über kathol. Reformatoren und Martin Luther von Dr. Constantin Germanus. Frei-

burg. Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1883. gr. 8°. XII und 327 S.
M. 4. — fl. 2.40.

Vorliegendes Werk ist zum Theil aus Vorträgen entstanden, welche Dr. Germanus — unter welchem Pseudonym der Verfasser seinen auf publicistischen Gebiete best bekannten Namen birgt — in einer größeren deutschen Stadt gehalten hat. Dieselben sollen nun anlässlich der jüngsten Lutherfeier in ansehnlicher Vermehrung einem weiteren Kreise durch den Druck bekannt gemacht werden. Die Form von Vorträgen (8) ist beibehalten. Jedoch sind dieselben nicht lose an einandergereiht, sondern alle gruppiren sich um den Centralgedanken des Werkes. Luther verdient im Vergleich mit den großen katholischen Männern, welche den Ehrennamen „Reformatoren“ tragen, diesen Namen nicht, weder in Anbetracht seines Charakters und Lebens, noch seines Werkes.

Der erste Vortrag (S. 1—52) gilt einem Reformator aus der altchristlichen Zeit, Gregor dem Großen, einem Papste, der auch bei Luther noch Gnade findet. In objectiver Darstellung und edler, fließender Sprache — die allwegs im Buche herrschen — wird der Charakter und das allseitige Wirken dieses Papstes vorgeführt, um zu zeigen, was die älteste christliche Zeit für wahre Reform und wen sie für einen wahren Reformator hielt. Sein Grundsatz war: „Wer sich zur Reform berufen glaubt, der reformire sich selbst zu deren Vorbilde.“ Seine Demuth, seine Leidenschaftigkeit, sein ruhiges Gottvertrauen, seine Bereitwilligkeit, für Gottes Ehre die größten Opfer zu bringen, befähigten ihn zu einem wahren Reformator. Darum auch die herrlichen Erfolge, die er durch seine Reform erzielte. — Der zweite und dritte Vortrag handeln von Luther (S. 53—79, 80—113), der sich uns nach dem unwiderleglichen Zeugnisse der Geschichte in Charakter, in Wort und That, namentlich in seinem sog. reformatorischen Unternehmen als das gerade Gegenstück Gregor's des Großen darstellt. Sein störrischer Charakter, sein ungezügelter Hochmuth, seine Winkelzüge und Widersprüche, seine unflätigen Reden, sein Verhältniß zum anderen Geschlechte, sein unersättlicher Haß, seine Rachgier, die ihn noch auf dem Sterbebette erfüllte — das sind wohl keine Merkmale des wahren Reformators. Im vierten Vortrage (S. 114—149) eröffnet uns der Verfasser mit Petrus Canisius die Reihe jener Männer, welche im Zeitalter der Reformation (c. 1540—1640) im engen Anschluß an die katholische Kirche an der Erneuerung des kirchlichen Lebens arbeiteten. In der Lebensbeschreibung des Canisius hebt Germanus als besonders charakteristisch den Contrast auf dem Gebiete der wahren Freiheit und falschen, wie sie Luther proclamirte, hervor. — Neben dem schlichten Ordensmann steht im Purpur der Cardinale der hl. Erzbischof von Mailand, Carl Borromäus, den der fünfte Vortrag (S. 150—182) im Gegenjate zum Wittenberger Reformator als wahren Reformator besonders in der Vertretung der Ansicht von der Kirche schildert. Im Verlaufe des sechsten Vortrages (S. 183—202) wird der hl. Vincenz

von Paul als Vertreter der christlichen Charitas und der katholischen Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke gegen die Lehre Luther's vom alleinigmachenden Glauben vorgeführt. Die beiden folgenden Vorträge (S. 223—275) geben ein glänzendes Gesamtbild der übrigen Heiligen der katholischen Kirche im Reformationszeitalter. Wir können leider wegen des uns zugemessenen Raumes auf eine nähere Besprechung des Inhaltes nicht eingehen. Aber auch der kurz skizzirte Inhalt kann uns überzeugen, daß wir in den „Reformatorenbildern“ kein Werk von ephemerer Bedeutung vor uns haben.

Mit dem Wunsche nach Wiedervereinigung der getrennten Glaubensbrüder, welcher dem irenischen Grundtone entspricht, welchen der Verfasser durchwegs anschlägt, schließt das bedeutsame Werk. Dieser Wunsch wird indeß wohl noch nicht sobald erfüllt werden. Allein wir glauben, daß Schriften, wie die vorliegende, sehr geeignet sind zur Anbahnung dieser Wiedervereinigung. Protestantische Leser der „Reformatorenbilder“ werden nothwendig zur Prüfung angeregt und wir Katholiken gewinnen noch mehr Liebe zu dem Glauben unserer Väter und bekennen mit freudigerem Herzen: „Ich glaube eine heilige, katholische und apostolische Kirche.“

Dem Inhalte der Vorträge folgen geschichtliche, theils noch ungedruckte Quellenbelege zu den acht Vorträgen (S. 276—320), so wie ein Personenverzeichnis (S. 321—327), die dem Buche noch mehr Werth verleihen.

Freistadt.

Prof. Dr. Kerstgens.

26) **Blätter der Erinnerung** an die im September 1883 in Wien abgehaltene kirchliche Säcularfeier der Rettung Wiens aus der Türkennoth im Jahre 1683. Wien. In Commission bei Mayer und Comp. 1883. Der Ertrag ist der Erzbruderschaft vom hl. Erzengel Michael gewidmet. 40 kr. ö. W.

Der Wunsch, welcher letzthin bei Ankiündigung der vom Pfarrer Engelbert Fischer herausgegebenen Türkenpredigten aus dem Jahre 1683 ausgesprochen wurde, es möchten etwaige zur Säcularfeier gehaltene Kanzelvorträge gesammelt werden, hat sich schon erfüllt. Es liegen sieben Türkenpredigten aus dem Jahre 1883 vor. — Der Gedanke, dieses große, immer denkwürdige Ereigniß des Entsatzes Wiens von der Türkenbelagerung im Säcular-Anniversarium recht feierlich zu begehen, war sehr glücklich und vollkommen gerechtfertigt; denn wenn manchmal Jahrestage gefeiert werden, deren historischer Werth zuweilen mehr oder minder problematisch ist, so mußte die Erinnerung an ein solch eminent welthistorisches Factum gewissermaßen zu einer Festfeier herausfordern. Dem glücklichen Gedanken entsprach auch eine würdige Ausführung.

Das vorliegende Büchlein von 149 Seiten gibt nun vorerst genaue Nachricht wie diese Festfeier zumal in der Metropolitankirche zu St. Stefan durch vorbereitendes Triduum und Schluß-Dankgottesdienst vor sich gieng.